Rebirth - Schutzengel für Weiß II

Seitennotiz die 2.: Das hätte ich vllt schon früher sagen sollen, aber ich hab mein Vorabitur geschrieben und wusste nicht mehr, wo vorne oder hinten ist...

Von abgemeldet

Kapitel 15: Kapitel 15: Satakos Kräfte

Hallo allerseits! ^^

Das hier ist jetzt wohl das letzte Kapitel für 2006.

Also, alles Gute fürs neue Jahr und bis dann!

Azrael

@ Xell: Es lebe Crawford, was würden wir nur ohne ihn tun? ^^

Kurzer Kommentar, wirklich. Aber selbstverständlich schreibe ich weiter, wenn du mich so freundlich bittest. ^^

Schönes neues Jahr!

Kapitel 15: Satakos Kräfte

Die Explosion war vorüber, aber das Haus brannte und die Hitze war bis zu den ihnen zu spüren, obwohl sie sich hinter den Wagen versteckt hatten.

Crawford registrierte die gefährliche Situation als Erster, sprang auf und rannte zu seinem Wagen. Er rief Schuldig scharf zur Ordnung. "Beweg dich, die Autos müssen hier weg, oder sie explodieren in der Hitze!"

Auch die anderen begriffen und Aya stürzte zu seinem Porsche.

Alle anderen standen fassungslos in sicherer Entfernung und starrten auf ihr Zuhause, dass sich gerade im Feuer zu einem Nichts auflöste. Das Dach war noch ganz, brach aber unter den so plötzlich sich ausbreitenden Flammen sehr bald zusammen. Eine neue Feuerwolke und sprühende Funken jagten hinauf in den düsteren Himmel.

Wieder blitzte es und das nahende Unwetter bildete einen passenden Hintergrund für das Inferno.

Regungslos stand Aya da. Nicht nur, dass die Villa ihr Heim gewesen war, sofern sie so etwas kannten, auch alle ihre Daten, Sachen, Information, einfach alles verbrannte in den Flammen.

Einige kleine Tropfen fielen auf seine Handfläche. Er bemerkte es kaum.

Omi war nicht weniger fassungslos, aber eher dankbar dafür, dass sie alle noch am Leben waren.

Er wollte nach Miru sehen und bemerkte Ken, der wie angewurzelt dastand und in die Flammen starrte. Sein völlig entrückter, ja entsetzter Gesichtsausdruck erinnerten ihn plötzlich daran, dass sie keineswegs alle hier waren.

Yohji begriff die Situation wesentlich schneller. Er trat hinter Ken und packte ihn an den Schultern. "Du wirst doch jetzt keine Dummheiten machen, oder?", fragte er ruhig.

Ken zuckte zusammen und schien erst jetzt wieder in die Realität zurückzufinden. Er wollte seinen Freund wegstoßen und schrie schließlich gequält auf. Dann wehrte er sich heftig. "Lass mich los! Sie ist da noch drin! Ich muss sie herausholen!"

"Dazu ist es bereits zu spät und das weißt du auch."

"YOHJI! LASS MICH LOS!"

Der blickte Aya an, sein Leader schüttelte den Kopf.

Ken brach zusammen und murmelte mit starrem Gesicht und einem beunruhigenden Lächeln vor sich hin.

Yohji seufzte und klopfte ihm auf die Schulter. "Sorry, Kenken."

Seine Faust traf Kens Magen und der kippte schlaff zur Seite.

Der Playboy warf ihn sich über die Schulter. "Schock. Wir sollten hier abhauen, bevor die Polizei kommt und unangenehme Fragen stellt."

"Was ist mit Satako, Kiro und Mizumi?" Omi hatte Miru im Arm und sah immer noch völlig erschrocken auf das Haus.

"Willst du sie suchen? Oder das, was jetzt noch von ihnen übrig ist?", fragte Yohji mit brutaler Offenheit. Dann milderte er seine Fragen ein wenig ab. "Vielleicht sind sie nicht mehr drin gewesen. Das wissen wir nicht."

"Warum hast du dann ihn zusammengeschlagen?", fragte Schuldig spöttisch.

"Wolltest du ihm etwas vernünftig erklären müssen?", kam es zurück und Yohji legte Ken in sein Auto. "Haben wir bei unseren ganzen komatösen Opfern überhaupt noch Platz für alle?"

"Nein, zu beiden Fragen", grinste der Telepath, "aber unser eisiger Engel ist ja auch da."

Neraku schnaubte leise und Nuit wunderte sich über die Ruhe, die die Killer immer noch bewahrten.

Die braunhaarige Frau hatte es gemerkt. "Denk nicht drüber nach, das kommt später", murmelte sie.

Sie horchte auf, als ein weiteres Auto den Weg herauf kam. Sie waren auf dem Sprung, zu verschwinden, doch dann erkannte Nagi das Auto von Satako.

Der Empath stieg aus und starrte erschrocken auf die Villa. "Die Flammen sind noch unten in Tokio zu sehen. Die Erschütterung muss gewaltig gewesen sein, es sind schon überall Leute auf dem Weg hierher. Was steht ihr hier eigentlich noch hier herum?"

Er schaute sich kurz um. "Wo ist meine Schwester?"

"Soll ich ihm auch vorsichtshalber auch eine verpassen?", seufzte Yohji mit traurigem Humor.

Sie standen vor Aya-chans Wohnung.

Satako machte sich nichts daraus, im Regen zu stehen, er war bemerkenswert ruhig geblieben, so ruhig, dass es den anderen bereits unheimlich war.

Der Anführer von Weiß hatte sich bereits unter das Vordach gestellt. "Du kannst dir

nicht sicher sein, dass sie tot ist. Es wäre ebenso möglich, dass sie das Haus vorher verlassen hat. Wer weiß?"

Der Regen hatte den Empathen bereits völlig durchweicht. Die Tropfen liefen an seiner Brille herunter und seine langen Haare schmiegt sich eng an sein Gesicht. Aya hätte nicht sagen können, ob er weinte.

"Ich habe ihr gesagt, sie soll das Haus nicht verlassen." Mehr sagte Satako nicht, Aya glaubte, eine gewisse Hysterie herausgehört zu haben. Urplötzlich begann er, sich Sorgen zu machen. Er wusste aus eigener, wen auch häufig geleugneter Erfahrung, dass ein Verlust meistens zu irrationalen Taten führte. Für einen Moment war er beinahe froh, dass das Labor von Okino noch nicht gefunden worden war.

Er trat zögernd hinaus und packte den blonden Empathen an der Schulter. "Komm."

Aya-chan war ein wenig blass im Gesicht, als sie die erschöpften Killer betrachtete, ihr Bruder war noch draußen bei Satako.

Yukio saß ernst neben Neraku und betrachtete alle nacheinander. Ihre Augen waren dunkel. Neraku fragte sich flüchtig, an was sie sich wohl erinnern mochte, doch dann forderte Michiru ihre ganze Aufmerksamkeit und natürlich Omi, der im Moment hysterisch war und ganz sicher nicht zurechnungsfähig.

Sie betrachtete das junge Mädchen vor sich längere Zeit und dachte angestrengt nach. Nebenbei ließ sie sich von Schuldig erklären, in welcher Verfassung genau sie sie gefunden hatten.

Abwesend strich sie über das Haar der Kleinen und rieb über die Tätowierung unter ihrem Auge. "So weit so gut... damit wäre das Thema wohl erledigt... sonst noch etwas, dass euch aufgefallen ist?"

"Abgesehen von der Tatsache, das plötzlich alle Genkiller stehen blieben, nachdem wir die Verbindung getrennt hatten..."

Neraku sah auf, ihr Blick war scharf. "Und das sagt ihr mir erst jetzt?"

"Hat es etwas mit Miru zu tun?"

"Hat es etwas mit Miru zu tun", äffte die Empathin den rothaarigen Deutschen nach.

"Natürlich hat es das! Da hast du die Frage, wie Okino diese relativ hirnlosen Kopien kontrolliert hat... sie sollten nur als Ablenkungsmanöver dienen. Aber das war euch ja klar, hoffe ich? Egal. Wichtig ist, dass er jetzt keine mehr hat, die er so einfach an ein paar Kabel anschließen kann, dass ist..." Neraku stoppte und überlegte.

Schuldig zuckte mit den Schultern. "Rika wird er bestimmt nicht an dieses Ding anschließen... abgesehen davon ist es ja auch zerstört."

"Das ist zu einfach. Warum sollte er diese Vorrichtung mitten im Nirgendwo aufstellen?"

"Wer sonst könnte sie steuern? Rika nicht, das hat Schuldig eben festgestellt", legte Crawford dar. "Miru haben wir, du bist ebenfalls hier. Angel ist keine Telepathin und ich kenne keine anderen starken Telepathen."

"Dann bin ich dir voraus, ich kenne zwei", sagte Neraku nachdenklich. "Wenn nicht sogar drei... aber eine davon ist tot, schon seit sehr langer Zeit..."

"Was soll das denn jetzt heißen?"

Neraku schüttelte den Kopf und strich über die Decke, die sie kurz zuvor über Miru gebreitet hatte. "Wir waren mal zu fünft, aber das ist nicht so wichtig... nein, er hat noch genau zwei Reserven, die er nutzen kann. Die eine könnte außerhalb seiner Reichweite sein, die andere hat er."

"Ist das vielleicht wieder eine dieser Angelegenheiten, in die wir unsere Nase nicht stecken dürfen?", erkundigte Yohji sich sarkastisch.

"Nein, nein... nur solltet ihr das vielleicht nicht von mir hören. Ist ja auch gleichgültig. Erst einmal kümmern wir uns um unser Prinzesschen. Danach sehen wir weiter. Trotz allem müssen wir damit rechnen, dass unser Erfolg doch nicht so groß war, wie wir dachten." Sie griff sich an den Kopf. "Aah! Ich bin weder Angel, noch Okino oder Ian... selbst...", sie stockte kurz und sprach dann weiter. "Die können mindestens fünf Pläne gleichzeitig durchkalkulieren... ich nicht", meinte sie lakonisch und kam allen Fragen damit zuvor.

Crawford beobachtete sie und machte sich gedanklich eine Notiz, denn ihr waren heute Abend bei ihrem Monolog mehr Details entwischt, als sie selbst vielleicht mitbekommen hatte.

>Zwei weitere Telepathen sind noch in Okinos Gewahrsam, die wir selbst nicht kennen. Es gibt drei Personen, die Okino von der Intelligenz in diesen Ränkespielchen ebenbürtig sind. Eine davon ist tot, eine wollte Neraku nicht ansprechen und eine ist Angel. Nicht besonders überraschend. Wir müssen damit rechnen, dass uns diese Personen in die Quere kommen, wobei sie eventuell auch die gleichen sind. Zwar konnten wir davon ausgehen, dass wir Okino überrascht haben, aber sicher sind wir nicht..."

"Was ist eigentlich mit Kiro, geht es dem gut?", erkundigte Omi sich und wandte den Blick zeitweilig von Miru ab.

"Den hat Satako vorher noch weggebracht - Vorhersehung, könnte man sagen." Yohji blickte Aya-chan fragend an und hielt eine Zigarette hoch. Die junge Frau deutete freundlich lächelnd auf die Balkontür und er steckte seinen Glimmstengel seufzend wieder weg.

Nuit und Neraku hatten aufgeblickt, Nagi runzelte die Stirn. "Was ist?"

Die beiden Frauen sahen sich an. "Kennt ihr diesen Kiro schon länger?", wollte das weißhaarige Mädchen wissen.

"Unser junger Empath kennt ihn", antwortete Schuldig nebenbei. "Wieso?"

"Nein, ich dachte nur, ich kannte mal einen Kiro. Der hätte uns vielleicht helfen können."

"Vielleicht ist es der. Schwarzhaarig, zynisch, unfreundlich?"

"Letzteres ja, aber nicht zynisch, sondern eine Nervensäge und grauhaarig", grientete Neraku. "Er ist schon über fünfzig."

"Aha. Was ist jetzt mit Miru?"

"Lasst sie schlafen, wenn sie in zwei Tagen nicht aufgewacht ist, müssen wir uns Sorgen machen. Das künstliche Koma ist nicht schädlich, normalerweise jedenfalls."

"Was heißt das?", fragte Omi mehr als misstrauisch.

"Mach dir keine Sorgen, sie hat bereits sechs Jahre in diesem Koma verbracht, wenn sie das damals überstanden hat, müsste sie auch diese Zeitspanne ohne Nebenwirkungen überstehen."

Aya trat durch die Tür und seine Schwester ging ihm erleichtert entgegen. Er schüttelte den Kopf, und die Tropfen spritzten aus seinen Haaren auf die Umstehenden. Es war recht eng in der Wohnung geworden, aber das störte momentan niemanden.

Hinter Aya trat Satako in die Wohnung, er wandte den Blick ab, als Aya seine Schwester umarmte, die erleichtert war, dass ihrem Bruder nichts passiert war.

Sie hatte sich in all diesen Diskussionen, Feststellungen und Mutmaßungen nicht zu Wort gemeldet, doch Yukio hatte instinktiv, ironischerweise, den richtigen Zeitpunkt abgewartet. "Wo ist Mizumi?"

Satako wurde, wenn überhaupt möglich, noch bleicher als vorher und Ken, der

inzwischen wieder wach war, aber völlig apathisch dasaß, vergrub das Gesicht in den Händen.

Auch die Mienen der anderen verdüsterten sich.

Yukio spürte es und sie konnte es sehen, aber das war etwas ganz anderes als das letztendliche Begreifen und Akzeptieren.

"Wo ist sie?" Sie blickte mit flehendem Blick zu Aya hinauf. Der kniete neben ihr nieder und strich ihr sanft über die Wange. In seinem Blick lag Bedauern und Yukio verstand, was er sagen wollte, sich jedoch nicht traute auszusprechen.

Sie starrte auf einen Punkt neben Aya und um ihre Lippen spielte ein seltsames Lächeln. Es passte so wenig zu einem zehnjährigen Mädchen und wirkte so unheimlich, dass Aya erschrocken zurückzuckte.

Neraku zuckte hoch und stand halb auf, als eine Erschütterung sie zurückwarf.

Alle im Raum kämpften mit ihrem Gleichgewicht und in der Küche schepperte es laut. Über Yukios Wangen liefen Tränen, Neraku stemmte sich hoch und ging auf die Kleine zu. "Hör auf, Yukio, das ist nicht gut, du weißt das", sagte sie sanft.

Yukio schrie schmerzerfüllt auf und das Beben wurde heftiger. Die anderen Killer starrten entsetzt auf sie, nur Neraku versuchte, sie zu beruhigen.

Es war letztendlich Satako, der die drohende Katastrophe abwendete. Er trat hinter das Mädchen und schlang die Arme um sie. "Ganz ruhig", flüsterte er.

Sie alle waren mittlerweile irgendwo zu Boden geglitten und hielten sich fest. Erst nach einigen weiteren Sekunden hörte es auf. Satakos empathische Kräfte hatten ausgereicht, Yukio zu beruhigen.

Neraku seufzte und lächelte dann. "Angel hat dir gesagt, dass du aufpassen musst, nicht wahr?"

"Ja", schniefte Yukio und rieb sich die Augen.

"Dann pass besser auf." Die Stimme der braunhaarigen Frau wurde streng. "Du bist genau wie sie Kinetin, also verhalt dich etwas bedächtiger! Sie hat es mit acht geschafft, du bist zehn Jahre alt und verlierst immer noch jedes Mal die Kontrolle über dich, wenn etwas dich aus der Bahn wirft." Sie richtete sich auf und klopfte der Kleinen auf den Kopf. "Wird schon..."

Sie sah die ungläubigen Killer an. "Ja was denn? Ist Angel wirklich nie ausgerastet? Habt ihr so was noch nie gesehen?"

"Nicht, dass ich wüsste. Kann die das auch?"

"Oh ja. Sie kann Beton schmelzen. Wenn sie will. Und wenn sie genügend Kraft ansammelt. Dafür müsste sie allerdings schon sehr wütend sein..."

"Wenden wir uns von den Nebensächlichkeiten mal den wichtigeren Dingen zu."

"Wusstest du das denn nicht Crawford? Bist du deshalb so angekratzt?", fragte Neraku spöttisch.

Der Amerikaner ignorierte das und setzte sich wieder einigermaßen bequem in einen der noch stehenden Sessel. "Was für eine Kraft soll das sein, die diese Kleine besitzt? Und nachdem wir das ein für alle mal geklärt haben, müssen wir überlegen, was wir nun tun."

Yukio nahm das von Aya-chan gereichte Taschentuch und schniefte noch einmal. "Ich bin eine Kinetin. Genau wie Angel und wie..."

"Yukio", sagte Neraku mahnend.

"Ist Okino denn kein Kinet?", fragte die unschuldig.

"Ich geb's auf", stöhnte die Empathin und schüttelte den Kopf. Yukio sah mit einem leicht verlegenen Lächeln die anderen an. "Ich muss noch ein bisschen üben..."

"Gott sei Dank ist ihre Kraft nicht besonders stark, nur wenn sie völlig ausrastet. Wie

eben. Hat sie es unter Kontrolle, wird es sich nicht mehr selbstständig machen können und längst nicht mehr so stark sein."

"Und was für eine Kraft ist das genau?"

"Es gibt wahrscheinlich keinen Namen dafür. Pyrokinese steht für die Kontrolle des Feuers... es gibt noch drei andere, aber für die Erde kenne ich keine Bezeichnung. Es ist eine Art Kraft, die Erdbeben verursachen kann, Wände einreißt, oder Ähnliches. Eigentlich nicht viel anders als Telekinese. Wie gesagt, sobald sie es unter Kontrolle hat, wird es schwächer werden, weil sie es dann kontrollieren kann. Natürlich wäre es auch möglich, die Sache einfach auf sich beruhen zu lassen, irgendwann würde die Fähigkeit wahrscheinlich immer schwächer werden." Neraku lehnte sich zurück und schlug die Beine übereinander. "War da noch etwas, dass ihr darüber wissen wolltet?"

"Da du dich so ungewöhnlich mitteilend gezeigt hast, glaube ich sagen zu können, dass wir fürs Erste zufrieden sind", spottete Schuldig und wandte sich dann seinem Leader zu. "Dann hätten wir die nächste Frage offen: Was tun wir nun? Hier bleiben können wir nicht, wir brauchen einen festen Platz, um uns auszubreiten."

"Nicht zu vergessen, dass auch alle unsere Daten, Sachen und Informationen weg sind." Ayas Worte machten allen klar, dass sie gerade völlig hilflos waren. Sie hatten noch nicht einmal die einfachsten Dinge wie Kleidung, geschweige denn ihre technische Ausrüstung. Alles, was sie besessen hatten, war in Flammen aufgegangen. Und ohne technische Ausrüstung... hatten sie keine Chance.

Crawford hatte die zunehmend hoffnungsloseren Gesichter betrachtet und stand plötzlich auf. Der Rest registrierte nur am Rande, wie er den Raum verließ und erst nach einigen Minuten wiederkehrte.

"Wir haben immer noch das hier. Und egal, was du gesagt hast, Neraku, es wäre eher lachhaft, wenn Okino das hier zurückgelassen hätte."

"Weißt du denn schon, was die Akten enthalten?", fragte die Angesprochene süffisant.

"Ich habe einen kurzen Blick hinein geworfen", entgegnete der Amerikaner kalt.

"Stehen wieder irgendwelche Gebäude drin?", fragte Yohji seufzend.

Erst nach mehreren Minuten sah Crawford auf. "Nein, hier steht etwas ganz anderes... Es ist von Bilanzen die Rede..."

"Fantastisch", bemerkte Schuldig, "genau das, was wir brauchen."

Crawford schüttelte verwirrt den Kopf. "Das ist seltsam."

"Was?"

"Es ist von Grundstücken die Rede... allen möglichen. Verpachtete Gebiete, monatliche Einnahmen..."

"Ja und? Man kann sein Geld auch in Immobilien anlegen."

"In Irland?", fragte der Schwarz mit hochgezogenen Augenbrauen.

"Irland...", wiederholte Aya, "kommt da nicht..."

"Angel her. War es das, was du sagen wolltest?", lächelte Neraku. "Sie wandte sich an Crawford. "Es scheint, als müsste ich mich entschuldigen. Es war keine nachlässige Falle - jedenfalls nicht, wie ich gedacht habe."

Sie stand auf und wirkte wieder entschlossen. "Wir sollten uns ein paar notwendige Dinge besorgen und so schnell wie möglich aufbrechen. Jetzt wird es nämlich interessant."

"Sag mir bitte nicht, dass du das erwartest hast", knurrte Schuldig, "dann wäre der ganze Zauber hier nämlich nicht nötig gewesen!"

"Nein, ehrlich nicht. Aber wenn es hier bestätigt ist, dann muss es stimmen. Ich hatte schon immer den Verdacht, dass er von dort seine Geldmittel bezieht... das würde

Einiges wirklich deutlich machen."

"Was ist in Irland so interessant, wenn er offensichtlich sein ganzes Vermögen dort angelegt hat?"

"Ja, das ist eine Sache für sich", grinste Neraku und legte die Hände aneinander. Ich kann dir jedenfalls sagen, dass es sehr interessant ist..."

"Wann fliegen wir?" Crawford nahm ein paar Sachen hoch und überlegte. "Und wer hat seine Kreditkarten dabei?"

"Wir wussten alle, dass du deine dabeihaben würdest", lächelte Schuldig.

"Wussten wir das?" Yohji sah überrascht auf.

"Sag nichts Falsches. Er hat mit Abstand das meiste Geld, also sag ja nichts Falsches", warnte der Telepath und Crawfords finstere Miene wurde mit jedem verstreichenden Wort noch dunkler.

"Das Leben ist schön, nicht wahr, Crawford? Ich habe mich auch schon gefragt, warum ich diesen Job mache. Aber neben der unbedeutenden Tatsache, dass es ja jemand machen muss, ist es einfach zu schön, dass man als Anführer bestimmen kann, wo es langgeht." Aya legte seiner Schwester den Arm um die Schulter und redete leise mit ihr.

"Aya", flehte Schuldig, aber die revolutionär neue Idee hatte sich schon im Kopf seines Leaders festgesetzt.